

SWR2 Wissen

Konzepte gegen häusliche Gewalt

Was tun, wenn er prügelt?

Von Eckhard Rahlenbeck

Sendung: Donnerstag, 17. September 2020, 8:30 Uhr

Redaktion: Vera Kern

Regie: Autorenproduktion

Produktion: SWR 2020

In Deutschland gibt es zu wenig Plätze in Frauenhäusern für gewaltbedrohte Frauen und ihre Kinder. Neue Ansätze fordern, zudem verstärkt auf Prävention und Täterarbeit zu setzen.

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/swr2-wissen-podcast-102.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

MANUSKRIFT

OT 01 Sophie:

Als es soweit war, war ich psychisch praktisch schon so weit unten, dass es wie eine natürliche Konsequenz eigentlich war, als dann die körperliche Gewalt anfang. Und das ist, glaube ich auch, das Verheerende daran, dass es eben nicht von einem Tag auf den nächsten passiert, dass die Hände fliegen oder die Fäuste oder die Dinge gegen einen fliegen. Sondern, dass man bis dahin eigentlich schon so weit abgebaut hat, dass man eigentlich schon glaubt, es ist normal und man hat es selbst zu verantworten.

Sprecher:

Häusliche Gewalt, wie sie Sophie erlebt hat, ist Alltag in Deutschland. In jeder Stunde, so die Statistik des Bundeskriminalamts, wird eine Frau von ihrem Ehemann, Partner oder Ex-Partner körperlich verletzt. Alle drei Tage stirbt hierzulande eine Frau durch Partnergewalt. Gerade im Lockdown der Corona-Pandemie, gerade in beengten Wohnverhältnissen, steigt das Gewaltrisiko. Eine letzte Rettung bieten Frauenhäuser. Aber wie können sie Schutz bieten, wenn sie – wie so oft – überfüllt sind oder zu weit weg?

Ansage:

Konzepte gegen häusliche Gewalt - Was tun, wenn er prügelt?
Von Eckhard Rahlenbeck.

OT 02 Sophie:

Also ich hatte keine wirkliche große Beziehung vorher, und bin noch als Schülerin im Alter von 18 Jahren mehr oder weniger von Null auf Hundert darein. Und das heißt, wir sind innerhalb kürzester Zeit zusammengezogen in einer winzig kleinen Wohnung von 20 Quadratmetern.

Sprecher:

Sophies Liebesgeschichte, aus der zunehmend ein Leidensweg wird, beginnt klassisch. Die junge Frau möchte anonym bleiben, deshalb nennen wir sie hier bei SWR2 Wissen einfach Sophie. Sophie ist verliebt über beide Ohren. Die Warnungen ihrer Eltern und Freundinnen schlägt sie in den Wind. Bloß weg von Zuhause. Mit 19 heiratet sie und bekommt von nun an zunehmend die dunklen Seiten ihres Mannes zu spüren.

OT 03 Sophie:

Totale Einschränkungen, also wirklich ein kontrollmäßiges Verhalten mir gegenüber, mich dazu zu bringen, Rechenschaft abzulegen, wann ich wo war und wo ich war und mit wem ich irgendwo war.

Sprecher:

Er übt Macht aus. Er kontrolliert die Finanzen, obwohl sie neben der Schule jobbt und das meiste Geld zum Haushalt beiträgt. Sophie, Mann und der gemeinsame Sohn ziehen nach England.

OT 04 Sophie:

Ich fing langsam an, meinen eigenen inneren Kern wiederzufinden und mich langsam und vorsichtig auch aufzulehnen oder auch mir Gehör zu verschaffen, dass ich nicht bereit bin, mich in allem nach seinen Vorstellungen zu richten, ja. Das war so der Moment, wo die Aggression dann auch nach innen ging in die Beziehung.

Sprecher:

Verachtung und Erniedrigungen durch den Partner nehmen zu. Immer häufiger rempelt er sie jetzt an, schubst und schlägt sie.

OT 05 Sophie:

Dann fing auch das an, dass ich gedacht habe, ich sei daran selbst schuld.

Sprecher:

Das Gefühl, ohnmächtig dem Gewalttäter ausgeliefert zu sein, beschreiben viele Frauen, die Opfer von häuslicher Gewalt werden. Bei Sophie ändert es sich, als sie ihre Isolation durchbricht und eine Frauenberatungsstelle aufsucht. Hier erfährt sie Zuwendung. Ihre Beziehung wird als Hochrisikofall eingestuft. Die Polizei schaut von Zeit zu Zeit vorbei, aber ohne dass ihr Mann sein Verhalten ändert. Polizistinnen und Polizisten sind in solchen Lagen extrem gefordert.

OT 06 Baudisch:

Wir haben kontinuierlich steigende Zahlen und das wird auch sicherlich nicht weniger werden.

Sprecher:

Clemens Baudisch, Hauptkommissar im Polizeipräsidium Stuttgart. Die Kriminalstatistik ist alarmierend. Jahr für Jahr werden in Deutschland zwischen 120 und 140 Frauen von ihren Partnern getötet. Partnergewalt ist ein Massenphänomen.

OT 07 Baudisch:

Man bekommt den Auftrag: häusliche Gewalt in der und der Straße bei der und der Familie. Dann weiß man natürlich erstmal nicht so furchtbar genau, was auf einen zukommt. Kommt dann an. Und meistens ist so, dass erstmal großes Geschrei ist und man erstmal kucken muss, dass man die Beteiligten trennt.

Sprecher:

Allein in Stuttgart werden Clemens Baudisch und seine Kollegen von der Polizei rund neunhundert Mal pro Jahr alarmiert. Meist ist eine Frau das Opfer. Immer ist es eilig. Stuttgart ist eine der wenigen Städte in Deutschland, in denen dann sofort ein vernetztes Hilfesystem anspringt. Nicht nur die Polizei kommt den Frauen und Kindern zu Hilfe, sondern auch ein Team vom Krisen- und Notfalldienst, zum Beispiel Stefanie Sekler-Dengler:

OT 08 Sekler:

Innerhalb von 40 Minuten sind wir dann auch am Zielort. Dort erwartet uns ganz oft ein großes Leid. Verzweiflung der Frauen, die möglicherweise zum ersten Mal die Polizei auch angerufen haben, viel Schuldgefühle haben. Kinder sind da. Manchmal sind die Nachbarn auch zugegen. Polizei ist oft noch da. Der Täter in der Regel ist schon weggeschickt. Das heißt, er hat einen Platzverweis erhalten.

Sprecher:

Dabei geht es vor allem um den Schutz der Kinder, aber auch darum, die Frauen psychologisch zu betreuen. Der Krisen- und Notfalldienst Stuttgart ist Teil einer, wie es amtlich heißt, Stuttgarter Ordnungspartnerschaft gegen häusliche Gewalt, in der Beratungs- und Hilfestellen sowie Polizei und Justiz eng zusammenarbeiten.

OT 09 Sekler:

Gerade beim ersten Mal, da ist eine große, große Entlastung da, dass eine halbe Stunde nach dem Polizeieinsatz ein Dienst für die Frauen in die Familie kommt und zuhört. Einfach zuhört und in einem längeren Gespräch Wege aufzeigt, wie häusliche Gewalt in der Familie beendet werden kann. Und wie auch ein Leben ohne den Gewalttäter möglich sein könnte.

*Musikakzent***Sprecher:**

Vor wenigen Jahrzehnten war Gewalt in der Ehe noch reine Privatsache. Wenn da die Polizei gerufen wurde, konnte sie nichts ausrichten. Erst 1997 wurde Vergewaltigung in der Ehe zur Straftat. Und erst seit 2002, seit das Gewaltschutzgesetz in Kraft getreten ist, kann ein gewalttätiger Partner aus der gemeinsamen Wohnung notfalls mit Gewalt entfernt werden.

OT 10 Baudisch:**Es gibt den Spruch:**

Wer schlägt, der geht. Und das kann sowohl der Mann als auch die Frau sein. Wobei natürlich der Regelfall schon so ist, dass – sagen wir mal – in 90 Prozent der Fälle geht die Gewalt vom Mann aus. Das muss man schon so sagen. Und wenn man das praktisch entsprechend durch Befragung herausermittelt hat, von wem denn die Gewalt jetzt ausgegangen ist, dann wird der der Wohnung verwiesen.

Sprecher:

Bis es einmal soweit ist, bis die Polizei gerufen wird, haben Frauen meist einen langen, quälenden Leidensweg hinter sich. Bis sie letztendlich den Absprung aus einer Gewaltbeziehung schaffen, haben sie – wie Studien zeigen – im Durchschnitt schon sieben Mal versucht, sich von ihrem Partner zu trennen. So war es auch bei Sophie. Mehrmals flüchtet die junge Mutter, die mit ihrem Sohn damals noch in England wohnt, in eine Schutzunterkunft für Frauen. Doch zurück daheim tritt, schlägt und erniedrigt ihr Mann sie weiter. Obwohl sie mit dem zweiten Kind schwanger ist. Dann, als sie wieder mal vom Frauenhaus nach Hause kommt, prügelt er wie noch nie.

OT 11 Sophie:

Die Koffer waren noch nicht mal ausgepackt. Ich habe gar nicht geschlafen, aber im Schlaf aus dem Bett gezogen und verprügelt mit Händen und Füßen, gegen den Körper, gegen den Bauch, Hände ins Gesicht, Treppe runter. Und alles auch vor den Augen von dem Kind. Der ging dazwischen schreiend und weinend und hat versucht den Vater dazu zu bringen aufzuhören. Ich bin weggerannt zu Nachbarn. Habe ans Fenster geklopft und habe gesagt, sie sollen sofort die Polizei rufen. Und dann kam der Notarztwagen und die Polizei. Und so kam ich in die Notaufnahme im Krankenhaus. Und das war dann dort die Minutenentscheidung: Entweder jetzt weg, ganz weg oder das nächste Mal überlebt man's nicht.

Sprecher:

Wenige Tage später – der Mann ist noch Polizeigewahrsam – hat Sophie Fakten geschaffen. Mit Kind und Koffern zurück in Stuttgart hat sie Mühe, sich in der neuen Situation zurechtzufinden, ohne Wohnung und ohne Beruf. Die Rettung kommt durch einen Platz im Frauenhaus.

OT 12 Sophie:

Weil ohne das Frauenhaus ich überhaupt keine Möglichkeiten gehabt hätte, wieder auf die Füße zu kommen, einigermaßen auf die Füße zu kommen. Weil es mir nicht gut ging. Es ging dem Kind nicht gut. Das Kind war völlig durch den Wind. Es hat den ganzen Tag eigentlich von nichts anderem geredet als von dem, was es gesehen hat. Er hat mehrfach täglich das wiederholt, nachgespielt, gezeigt, wie der Vater mich getreten und geschlagen hat.

Sprecher:

Sie erleidet eine Fehlgeburt. Doch Sophie kämpft sich durch. Sie schafft es, bekommt einen Vollzeitjob. Heute arbeitet sie als kaufmännische Angestellte. Ihr Sohn ist immer noch traumatisiert. Er geht in eine Schule mit sonderpädagogischer Betreuung.

*Musikakzent***Sprecher:**

Aber eine gute Hilfe durch einen Platz im Frauenhaus zu bekommen wird immer schwieriger. „Das Haus ist voll belegt“, diese Auskunft erhalten Frauen in Not immer häufiger. Oft scheitert auch eine Vermittlung an andere Häuser, die weiter entfernt sind. An manchen Tagen ist selbst über mehrere Bundesländergrenzen hinweg kein freier Frauenhausplatz für Mütter mit Kindern verfügbar.

OT 13 Schröttle:

Wir aus der Wissenschaft konnten in mehreren Bestandsaufnahmen feststellen, dass eine ganz große Menge von Frauen zum Beispiel nicht zeitnah in Frauenhäuser aufgenommen werden, weil die zu wenig Plätze haben, zu unterfinanziert sind.

Sprecher:

Die Soziologin Monika Schröttle ist Leiterin der Forschungsstelle "Geschlecht, Gewalt, Menschenrechte" an der Universität Erlangen-Nürnberg.

OT 14 Schröttle:

Und dann ist halt einfach das, was ich, nicht nur ich, sondern auch andere schon lange Zeit und immer wieder skandalisieren, dass wir in Untersuchungen festgestellt haben, dass ungefähr die Hälfte der Frauen, die Schutz in dem Frauenhaus suchen, also das heißt, die sind da ganz oft in einer ganz akuten und sehr gefährlichen Situation, dass diese Frauen nicht zeitnah Schutz kriegen können, weil zu wenig Plätze da sind. Also es ist eine richtiggehende unterlassene Hilfeleistung.

Sprecher:

Immer mehr betroffene Frauen bleiben im Frauenhaus ein Jahr und länger, viel länger als vorgesehen, weil sie keine bezahlbare Wohnung finden.

OT 15 Schröttle:

Wir brauchen da wirklich sofort und flächendeckend die Situation, dass alle, die in so einer massiven Gefährdungssituation sind, sofort Hilfe und Unterstützung kriegen und Schutz kriegen. Weil sonst muss man sagen, also bei einem Sicherheitsproblem, dass der Staat dann seine Aufgabe oder seine Hausaufgaben wirklich nicht gemacht hat.

*Musikakzent***Sprecher:**

Mit der so genannten Istanbul-Konvention des Europarates zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen, die 2014 in Kraft getreten ist, verpflichtet sich auch Deutschland pro 10.000 Einwohner einen Family Place, also eine Schutzwohnung für Frauen mit Kindern bereitzustellen. Demnach bräuchte es hierzulande 21.000 Betten in den Frauenhäusern. Derzeit gibt es aber nur rund 7.000 Plätze. In über einhundert Landkreisen und kreisfreien Städten fehlt ein Frauenhaus völlig. Fakt ist also, die Kapazität reicht bei weitem nicht, sie muss um das Dreifache ausgebaut werden. Das hat auch das Familienministerium in Berlin erkannt. Mit einem Förderprogramm von 120 Millionen Euro sollen weitere Schutzplätze für Frauen geschaffen werden.

OT 16 Schröttle:

Also solange das so ist, dass so viele Betroffene keinen Platz bekommen, das kann nicht sein. Das ist tatsächlich, ja, da trägt dann der Staat auch noch dazu bei, dass wir dann am Ende so viele schwerverletzte und getötete Frauen haben.

Sprecher:

Polizei und Wissenschaft, alle die damit zu tun haben, wissen, dass die meisten Straftaten im Dunkeln bleiben. Aber die Faktenlage zum Dunkelfeld häuslicher Gewalt hierzulande ist veraltet. Empirische Studien über das aktuelle Ausmaß gibt es kaum. Die einzige Untersuchung hat Monika Schröttle geleitet.

OT 17 Schröttle:

Wir haben tatsächlich in Deutschland erst eine Untersuchung gemacht, eine Dunkelfeldstudie zu Gewalt gegen Frauen. Die ist von 2004. Die wurde nicht mehr wiederholt seither. Und wir wissen, dass damals das Dunkelfeld so war, dass bei den Frauen, die jetzt zum Beispiel schwere Gewalt in Paarbeziehungen erfahren haben,

dass von denen ungefähr ein Viertel sich jemals an die Polizei gewandt hat. Und bei den sexualisierten Gewalthandlungen waren es noch weniger, das haben wir fünf Prozent aller jemals Betroffenen es zur Anzeige gebracht. Also die große, große Mehrheit der Betroffenen wird überhaupt nicht sichtbar im polizeilichen Hellfeld. Deswegen kann man auch jetzt so Zu- und Abnahme von den polizeilichen Daten nicht unbedingt als Zu- und Abnahme von Gewalt sehen. Das könnte ja auch sein, dass mehr Personen anzeigen.

Sprecher:

Auch die Grundrechteagentur der EU hat in einer europaweiten Untersuchung 2014 keine Trendwende erkennen können. Es bleibt also bei einem akuten Notstand. Auch in Deutschland.

OT 18 Schröttle:

Mindestens jeden Tag gibt es einen Tötungsversuch an einer Frau durch ihren Partner oder ihren Ex-Partner. Und jeden dritten Tag wird tatsächlich eine Frau getötet. Das ist ein sehr gravierendes Problem, das wir haben, und Beziehungsgewalt ist wirklich oft sehr gefährliche Gewalt mit sehr hoher Emotionalität und auch mit hoher Vernichtungsabsicht verbunden.

Musikakzent

Sprecher:

Die Kriminalstatistik weiß längst: partnerschaftliche, auch sexuelle Gewalt zieht sich durch alle sozialen Schichten und Altersstufen.

OT 19 Joel:

Sexuelle Gewalt gegen deutsche Frauen gibt's von deutschen Männern schon immer. Das ist nicht auf Flüchtlinge beschränkt. Da haben die Medien unheimlich Öl ins Feuer gegossen. Ich glaube, bei den Flüchtlingen sehen wir vielleicht nur genauer hin, weil die ohnehin schon verdächtig sind. Eine gute ordentliche deutsche Familie kann es nur besser verstecken. Siebzig Prozent der häuslichen Gewalttäter haben einen deutschen Pass, siebzig Prozent.

Sprecher:

Antje Joel ist eine geschlagene Frau. Die Journalistin und Autorin hat ihre Erfahrungen aus zwei Ehen in einem Buch mit dem Titel „Prügel - Eine ganz gewöhnliche Geschichte häuslicher Gewalt“ verarbeitet. Im Telefongespräch mit SWR2 Wissen macht sie deutlich, dass in der Gesellschaft - in uns - Vorurteile und Rollenbilder schlummern, die immer wieder die Ursache für die erlittene Gewalt nicht nur bei den Tätern, sondern auch bei den Opfern suchen.

OT 20 Joel:

Ich glaube tatsächlich die Mehrzahl der Zeitungen, die über mein Buch geschrieben haben, titelte in der Art: Warum sie sich von ihrem Mann schlagen ließ. Das heißt, der Täter ist hier nicht nur aus dem Fokus gerückt, der ist ganz weg, gibt gar keinen Täter mehr. Ich habe mich schlagen lassen. Ich bin praktisch hier die Täterin. Frauen werden verantwortlich gemacht für die Gewalt, die sie erfahren.

Es gibt diesen schönen Satz, der heißt: Wer die Opfer verantwortlich macht, fährt das Fluchtauto für die Täter.

Sprecher:

Die Medien reagieren. Die Deutsche Presse-Agentur wies ihre Redakteurinnen und Redakteure an, in der Berichterstattung über Partnergewalt Begriffe wie „Familiendrama“, „Familiendrama“ oder „Beziehungsdrama“ nicht mehr zu verwenden. Solche Begriffe, so DPA-Chefredakteur Sven Gösmann, erinnerten eher an Theater als an das, was wirklich geschehen ist, nämlich schreckliche Verbrechen. Zu den widerlegten Vorurteilen gehört auch die Meinung, eine Frau hätte einen Anteil an der Eskalation der Gewalt, weil sie es versäumt habe, rechtzeitig zu gehen.

OT 21 Joel:

Wer von den Frauen fordert, sie sollten sich einfach nur trennen, also warum gehen diese Frauen nicht einfach. Der hat einfach nicht verstanden, was häusliche Gewalt tatsächlich ist. Und in ihrem Kern ist häusliche Gewalt Macht und Kontrolle. Und die gibt der Täter nicht so einfach auf. Ein Drittel aller Frauen erfährt Gewalt auch noch, nachdem sie den Täter verlassen hat. 75 Prozent der schwersten Übergriffe, Mord inklusive, finden nach der Trennung statt oder in der Phase der Trennung.

OT 22 Enchelmaier:

Der gefährlichste Zeitpunkt für eine Frau ist dann, wenn sie sich trennt von ihrem Mann. Dann passieren die meisten Morde.

Sprecher:

Iris Enchelmaier von der Fraueninterventionsstelle in Stuttgart berät Frauen in akuten Krisen.

OT 23 Enchelmaier:

Wenn die Frauen jahrelang Gewalt erlebt haben, körperliche Gewalt und auch psychische Gewalt, psychische Gewalt wird von Frauen oftmals sogar als schlimmer erlebt. Das höre ich oft in meinen Beratungen, weil sie sagen: Das hör ich jeden Tag, wie dumm ich bin, wie hässlich ich bin, wie unfähig. Da sinkt das Selbstwertgefühl sehr stark, dass Frauen irgendwann sich gar nicht mehr zutrauen, den Schritt aus der Gewaltbeziehung zu tun und auf eigenen Füßen zu stehen.

Sprecher:

Und noch etwas hindert viele Frauen daran, zu gehen.

OT 24 Enchelmaier:

Dann wollen viele Frauen den Kindern den Vater nicht nehmen. Und es gibt aber auch dieses Kriterium Liebe, also dass Frauen sagen: Na ja, ich lieb meinen Mann. Und sie geben ihm immer wieder die Chance.

Sprecher:

Prügelnde Partner versuchen nach ihren Attacken immer wieder, ihre Liebe zu beteuern.

OT 25 Enchelmaier:

Typisch in einer Gewaltbeziehung ist auch, dass Männer oftmals, nachdem sie Gewalt ausüben, sich entschuldigen bei der Frau und versprechen, es wird nie, nie mehr vorkommen. Dadurch wird aber nie über das gesprochen, was sind die Ursachen dafür, dass es immer wieder zu Gewalt kommt. Die Frau ist froh. Ok, er entschuldigt sich. Er hofiert die Frau. Er verhält sich ruhig. Die Frau spricht dieses Thema nicht an, weil sie ja nicht wieder in ein Wespennest stechen will, sag ich mal. Und dadurch wiederholt sich die Gewalt. Und die Gewaltabstände werden immer kürzer. Und die Gewalt wird immer brutaler. Und da aus diesem Gewaltkreislauf auszusteigen, ist sehr, sehr schwer. Ich denk, da brauchen Frauen in der Regel einfach professionelle Hilfe.

Sprecher:

Wie aber den Kreislauf der Gewalt stoppen? Wie können Frauen wirksam geschützt werden?

OT 26 Schröttle:

Wenn wir keine gute und systematische Präventionsarbeit betreiben und es nicht schaffen, die Zahlen von Gewalt gegen Frauen relevant runterzukriegen, und stattdessen immer nur sozusagen die Frauen neu aufnehmen, eigentlich fast gar keine Täterarbeit machen, dann kann man sagen, wir verwalten das Problem nur und wir lösen das Problem nicht.

Sprecher:

Gewaltforscherin Monika Schröttle.

OT 27 Schröttle:

Wir haben viel zu wenig Täterarbeit in ganz Deutschland. Wir wissen ja, dass die Täter auch in nächsten Paarbeziehungen wieder gewalttätig werden. Und es gibt aber gute Ansätze von Täterarbeit, die müssten einfach flächendeckend umgesetzt werden. Also überall, wo wir mitbekommen, dass jemand Gewalt gegen eine Frau, gegen die Partnerin oder auch eine Frau Gewalt gegen den Partner ausübt, müssten wir sofort Auflagen haben, diese Person auch in der Täterarbeit lernt, anders mit der eigenen Aggression umzugehen.

Musikakzent

Sprecher:

Von flächendeckenden Hilfesystemen ist Deutschland noch weit entfernt. Für konkrete Hilfe sind die einzelnen Bundesländer, Regionen und Kommunen zuständig. Wer erleben will, wie zeitgemäße Konzepte umgesetzt werden, sollte auch zum Interventionszentrum gegen häusliche Gewalt ins rheinland-pfälzische Landau fahren.

AT 01 Eingang Landau (Türanlage)

Sprecher:

In einem modernen Flachdachgebäude in der nördlichen Innenstadt sind hier die Akteure konzentriert, die sich mit Gewalttaten, Opfern und Tätern, aber auch mit gewaltbelasteten Kindern befassen.

AT 01 Atmo (wieder hoch)

... Hallo - Herzlich Willkommen

Sprecher:

In gemeinsamen Teamsitzungen, an denen auch die Polizei mitwirkt, wird über jeden Vorfall beraten und entschieden. Seit 2007 laufen schon spezielle Programme für Täter. Roland Hertel ist Referent im Interventionszentrum. Auch er weiß: in 70 Prozent aller Fälle ist die Trennung die Ursache für besonders brutale Gewalt.

OT 28 Hertel:

Und da ist es doch wichtig, dass ich von der Gewalt weg gehe, sondern in die Krise. In welcher Krise befindet sich die Frau? In welcher Krise befindet sich der Mann? Der muss abgeholt werden. Der muss begleitet werden. Männer sind dann angreifbar, wenn sie noch unter dem Eindruck stehen. Und was ganz gefährlich ist, wenn für den Mann klar wird, jetzt trennt sie sich wirklich, so nach einem halben Jahr. Dann ist es für Männer oft der Lebensbankrott.

Sprecher:

Zeitnah zur Tat sollte der Täter – und in seltenen Fällen ist es ja auch eine Täterin – sich mit den Gewalttaten auseinandersetzen. Die Bundesarbeitsgemeinschaft für Täterarbeit, der Roland Hertel als Vorstand angehört, fordert, dass jeder Mann, der aus der Wohnung verwiesen wurde, sogleich eine Beratungsstelle aufsucht. Vorausgesetzt, es existiert vor Ort überhaupt ein solches Angebot. Hertel betont: Es gehe immer um Verantwortung, nicht um Schuld.

OT 29 Hertel:

Ich sage Ihnen ein einfaches Beispiel: Es kommt zum Disput zwischen Eheleuten, weil die Geschirrspülmaschine nicht richtig eingeräumt war und so weiter. Sie schreien sich an. Sie nimmt eine Tasse und wirft sie drei Meter neben ihm an die Wand. Er läuft auf sie zu und haut ihr eine runter. Wenn Sie jetzt fragen, wer hat die Schuld an der Ohrfeige. Brauchen Sie nicht zu fragen, 99 Prozent der Männer in dem Kurs am Anfang sagen: Die Frau ist schuld, die hat die Tasse geworfen. Es geht aber nicht um Schuld, es geht um die Verantwortung. Die Frau muss die Verantwortung für den Tassenwurf übernehmen. Der Mann muss die Verantwortung übernehmen die Scheiß-Ohrfeige, die er verteilt hat, für sein verdammtes Verhalten. Und da müssen wir hin.

Sprecher:

Männer haben es in Deutschland verhältnismäßig leicht, unbehelligt zu bleiben. Oft kommt es vor, dass eine Frau nachgibt und ihren Partner wieder zurück in die Wohnung lässt, während er eigentlich noch einen Platzverweis hat. Das Gewaltschutzgesetz wird dann ausgehebelt.

In Österreich wird eine Frau mit einer Geldbuße belegt, wenn sie ihren Mann während eines Platzverweises in die Wohnung lässt. Und der Täter, in der Amtssprache der Gefährder, muss innerhalb von fünf Tagen nach dem Platzverweis bei einem Gewaltpräventionszentrum vorsprechen.

Oft verweigern Täter hierzulande nach der Trennung Unterhaltszahlungen, beharren aber andererseits auf einem Umgangsrecht mit den Kindern. 60 Prozent, 700.000 Väter in Deutschland, zahlen laut Bundesfamilienministerium keinen Unterhalt für die alleinerziehenden Mütter. In England hat der Staat das Recht, diesen Männern den Führerschein wegzunehmen. In Kanada werden Nichtzahler auf einer Internetseite mit Namen und Foto öffentlich gemacht.

Musikakzent

Wenn Frauen nach der Trennung von ihren Expartnern überwacht, belästigt und bedroht werden, ist entschlossenes Handeln notwendig. Stalking ist eine Straftat. Für die Opfer gibt es in Landau extra eine Anlaufstelle. Hier arbeitet Silke Ewig. Sie berät Frauen, die aus einer Gewaltbeziehung ausbrechen wollen, aber von ihrem Ex gestalkt werden.

OT 30 Ewig:

Er fährt hinterher. Der lauert auf. Der taucht immer wieder auf, wo die Klientin ist. Oftmals arbeiten die auch mit GPS-Geräten oder sowas, dass sie vorher das Handy manipuliert haben oder unters Auto irgendwas gelegt haben, dass sie genau wissen, wo hält sich die Betroffene auf. Es gibt auch Möglichkeiten, dass vorher in der Wohnung entsprechend manipuliert wurde, dass der Feuermelder zum Beispiel mit einer Kamera mit Bewegungsmelder bearbeitet wurde der sowas. Also es gibt ganz viele richtig abartige Methoden, um zu stalken. Und die Betroffenen, die entwickeln dann wirklich auch Ängste und Sorgen. Weil, egal wo sie hingehen, müssen sie mit dem Stalker rechnen. Er ist da und er zeigt sich immer wieder. Und das ist halt eine extreme Belastung. Also sind viele Betroffene, die wirklich auch Panikängste entwickeln.

Sprecher:

Ob Stalking oder andere Formen von Partnergewalt, es kommt darauf an, schnell zu reagieren. Dazu braucht es ein vernetztes Zusammenspiel von Einrichtungen, die schützen und beraten, aber auch eine Täterarbeit als aktive Präventionsmaßnahme.

Denn das sollte man im Blick haben:

OT 31 Matschke:

Es ist ja so, dass viele Menschen, die in einer Gewaltbeziehung leben, haben das als Kinder schon erlebt, dass die eigenen Eltern sich auch immer geprügelt haben. Zu 90 Prozent, über 90 Prozent sind die Opfer und Täter kommen aus Familien, in denen man mit Gewalt gelebt hat oder in einer Gewaltbeziehung gelebt hat.

Sprecher:

Internationale Studien weisen wiederholt auf die enge Beziehung zwischen früherer Gewalterfahrung und späterer Gewalttätigkeit hin. Ursula Matschke, Stuttgarter Beauftragte für Chancengleichheit und Gewaltschutzexpertin, rät deshalb, möglichst früh Aggressionen entgegenzuwirken.

OT 32 Matschke:

Um da rauszukommen, müssen sie lernen, miteinander zu streiten, auch Konflikte auszutragen, aber ohne, dass man prügelt. Und das ist gar nicht so einfach. Und deswegen haben wir auch verschiedene Module entwickelt, zum Beispiel Faires-Streiten zu lernen. Um mal zu lernen, miteinander uneins zu sein und trotzdem sich nicht zu prügeln. Das ist ganz wichtig. Oder auch eine Paarberatung, wo nochmal die Frau mit ihrer Beraterin und der Täter mit seinem Berater zusammenkommen, um mal zu lernen, miteinander umzugehen.

Sprecher:

Weil häusliche Gewalt die ganze Familie betrifft, ist Gewaltprävention in Landau und der Südpfalz sogar Schulstoff. Unterstützt werden die Sozialarbeiter dabei durch den Animationsfilm „Wutmann“. Der zeigt einen Jungen und einen wütenden Papa, der mit sich ringt, damit seine Aggression nicht in Gewalt umschlägt.

AT 02 O-Ton aus „Wutmann“:

Ist Papa böse?

Ich bin nicht böse. Sag nicht, dass ich böse bin, wenn ich gar nicht böse bin.

Sprecher:

Der Junge erlebt heftigen Streit. Er kämpft für die vom Vater geschlagene Mama, liebt aber seinen Vater, und findet einen Weg, wie Papa den grausamen Wutmann in sich selbst überwindet.

AT 02 O-Ton „Wutmann“:

Die lange dunkle Treppe hinunter gehen und den Wutmann kennenlernen.

Das ist unbedingt nötig.

Damit du als Mann wieder froh und selbstsicher wirst.

Sprecher:

Aktive Täterarbeit hätte Sophies Mann vielleicht stoppen können, als er nicht aufhörte, sie weiter zu verletzen, bis es lebensbedrohlich wurde. So bleiben die viel zu wenigen Frauenhäuser oft die letzte Rettung – die wirklich allerletzte Instanz für Frauen in Not. Aber der Schutz der Opfer allein vermag nicht die Täter zu bremsen und die hohe Zahl der Gewalttaten und Todesfälle zu mindern. Deshalb sind sich Expertinnen und Experten einig: Häusliche Gewalt stoppen kann nur Prävention und schnelles und konsequentes Handeln. –

Wie gut, dass Sophie ihre Torturen überwinden konnte.

OT 33 Sophie:

Für mich war die Zeit im Frauenhaus und ist es bis heute überhaupt die wichtigste Zeit in diesem Prozess auf dem Weg dahin, wo ich heute bin. Das war die Brücke zwischen dem, was vorher war und dem, was heute ist. Und ohne diese Brücke überquert zu haben oder den Weg durch das Frauenhaus und diesen Prozess wäre mein Neuanfang, den ich danach gestalten konnte, wäre nicht möglich gewesen. Das ist überhaupt keine Frage.

* * * * *

Urheberrechtshinweis:

Wutmann (Sinna Mann), von Anita Killi, Trollfilm AS, Norwegen. Deutsche Synchronfassung: Methode Film, Dr. Barbara Kamp, Bad Vilbel